



## KURATORIUM

Bruno Gärtner  
Kuratoriumsvorsitzender  
Bürgermeister a. D. der  
Gemeinde Dielheim

Dr. Rainer Strickler  
Stellvertretender  
Kuratoriumsvorsitzender  
Früherer Leiter des Zent-  
ralbereichs Planung und  
Controlling, BASF

Prof. Dr. Konrad Beyreuther  
Staatsrat a. D.  
Director Network Aging  
Research (NAR)  
Universität Heidelberg

Werner Pfisterer  
MdL a. D., Stadtrat

Dr. Eckart Würzner  
Oberbürgermeister der  
Stadt Heidelberg

## DACHORGANISATION

B.L.u.T.eV  
Bürger für Leukämie-  
und Tumorerkrankte

Ringstraße 116  
76356 Weingarten  
Fon 0 72 44 / 60 83 - 0  
Fax 0 72 44 / 60 83 - 20  
info@blutev.de  
www.blutev.de

## Bürozeiten:

Montag bis Freitag,  
9.00 bis 12.30 Uhr und n. V.

## Spendenkonto:

Förderkreis  
Stammzellforschung  
Kto-Nr. 30 78 33 28  
BLZ 660 617 24  
Volksbank Stutensee-  
Weingarten eG

## BRIEF DES KURATORIUMSVORSITZENDEN



Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie halten die vierte Ausgabe unseres Newsletters in Händen. Wir freuen uns, Ihnen wieder Neues und Interessantes von der Arbeit der Medizinischen Klinik und Poliklinik V des Heidelberger Universitätsklinikums berichten zu können.

In der Serie „**Stammzellforschung und mein Leben**“ hat uns dieses Mal Frau Dr. Ute Hegenbart, Oberärztin an der Medizinischen Klinik und Poliklinik V, einen Einblick in ihr Selbstverständnis als Medizinerin gewährt. Herzlichen Dank hierfür!

Stammzellen sind Bausteine des Lebens. Wir alle haben Stammzellen in uns, und viele von uns verfügen damit über ein ungeheures Potenzial, Leben zu retten. Das Leben vieler Patienten konnte in den vergangenen Jahren mit einer Stammzelltransplantation gerettet werden, mein eigenes eingeschlossen. Möglich gemacht hat dies hochqualifizierte Forschung, wie sie an der Medizinischen Klinik V in Heidelberg betrieben wird. **Spitzenforschung kostet viel Geld.** Geld, das unserer Ansicht nach hervorragend angelegt ist. Das Thema Stammzellspende geht uns alle an. **Helfen Sie uns mit Ihrer Geldspende dabei, diese Arbeit fortzusetzen.** Es gibt noch viel zu tun, bis alle Patienten eine Chance auf Heilung bekommen können. Dazu möchten wir unseren Beitrag leisten.

Mit herzlichen Grüßen

Bruno Gärtner  
Kuratoriumsvorsitzender

## LEBEN NACH EINER STAMMZELLTRANSPLANTATION – EINE GRATWANDERUNG?



Vortrag von Prof. Dr. Peter Dreger, leitender Oberarzt und Leiter der Sektion Stammzelltransplantation an der Abteilung Innere Medizin V, Podiumsdiskussion

Unter diesem Motto stand der Patiententag am 5. November 2011 zu dem die Medizinische Klinik V Patienten, Angehörige und Interessierte in das Kommunikationszentrum des DKFZ eingeladen hatte.

Blutstammzelltransplantationen haben in den letzten Jahren Bemerkenswertes bewirkt. Durch viele Fortschritte können bessere Behandlungsergebnis-

se erzielt werden. Zugleich sind die Behandlungsmethoden komplizierter geworden. Viele Patienten gewinnen den Eindruck, die moderne Medizin sei nur auf Hightech fokussiert. Heilungsprozesse erfordern jedoch nicht nur Medizintechnologie, sondern auch eine Resonanz zwischen Leib und Seele, zwischen Mensch und Mensch und zwischen Mensch und Umwelt. Eine optimale Bekämpfung von Krebserkrankungen erfordert daher nicht nur



Dr. Ulrike Klein



Dr. Jolanta Dengler

die Umsetzung technischer Behandlungsverfahren, sondern zugleich eine Partnerschaft zwischen den Betroffenen und den Behandelnden.

Am **5. November** standen daher neben medizinischen Aspekten nach Stammzelltransplantation auch Ernährung, Sexualität und Kinderwunsch sowie Bewegung und Sport nach Transplantation im Mittelpunkt.

Nach einem Grußwort des **Ärztlichen Direktors Prof. Dr. Anthony D. Ho** führten **Frau Dr. Ulrike Klein** und **Herr Dr. Johann W. Schmier** durch das Programm. Zunächst legte **Prof. Dr. Peter Dreger** die Chancen und Risiken einer GvHD („Graft-versus-host-disease“) dar und erörterte in seinem Vortrag die provokante Aussage „**GvHD nach allogener Stammzelltransplantation – die Zähmung der nützlichen Bestie**“. In einem weiteren Vortrag berichtete **Frau Dr. Jolanta Dengler** über das wichtige Thema „**Ernährung nach autologer und allogener Stammzelltransplantation: Worauf muss ich achten?**“ Die vielen Fragen im Anschluss an den Vortrag machten deutlich, wie bedeutsam diese Thematik für Betroffene und

Angehörige ist.

Vorträge und wissenschaftliche Erkenntnisse werden aber immer dann besonders anschaulich und nachvollziehbar, wenn Menschen aus ihrem Leben berichten, die selbst betroffen sind und eine Transplantation erlebt haben. In einer Podiumsdiskussion haben zwei Patienten über ihre Erfahrungen vor, während und nach der Transplantation berichtet und sich auch den Fragen aus dem Publikum gestellt. Dabei entwickelte sich nicht nur ein lebhafter Austausch, sondern auch eine bewegende Anteilnahme.

Nach dem Mittagsimbiss konnten die Teilnehmer dann in parallel stattfindenden Diskussionsgruppen weitere Themen intensiv mit anwesenden Ärztinnen und Ärzten diskutieren. Neben „Sexualität & Kinderwunsch“ und „Transplantation im fortgeschrittenen Alter“ war auch „Sport nach Transplantation“ ein gut besuchter Workshop.

Insgesamt zeigten sich die ca. 150 Teilnehmer begeistert und fanden viel Lob für die gelungene Veranstaltung.

## GRUSSWORT PROF. DR. HO



Eine Resonanz zwischen den Heilenden und den Kranken ist für den Heilungsprozess unerlässlich. Wir in Heidelberg sind stolz darauf, dass wir sehr enge und vertrauensvolle Kooperationen mit vielen Selbsthilfe-Gruppen pflegen und fördern.

Außer mit **B.L.u.T.eV, Weingarten**, haben wir mit der Gruppe „**Leukämie- & Lymphomhilfe Metropolregion Rhein-Neckar**“, die jetzt am 27.4.2012 ihr **15-jähriges Jubiläum** feierte, vielen Patienten geholfen. Viele regelmäßige Fortbildungs-Veranstaltungen und Informationsabende zu Leukämie- und Lymphom-Erkrankungen haben wir gemeinsam mitgestaltet. Im Namen der Mitarbeiter und vor allem auch der vielen Heidelberger Patienten bedanke ich mich bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen dieser Selbsthilfe-Gruppe für den unermüdlichen Einsatz. Das, was Sie und **B.L.u.T.eV** uns an Hilfe leisten, ist unverzichtbar für unsere Patienten geworden.

Seit dem Erscheinen des letzten Newsletters hat die Medizinische Klinik V der Universität Heidelberg eine weitere Förderung für ein Verbundprojekt mit dem Themenkomplex „**Gene, Umwelt, Alter und Leukämie-Entstehung**“ im Rahmen des „**7th Framework Programme**“ der Europäischen Union gewonnen. In Zusammenarbeit mit Prof. Anne-Claude Gavin des „European Molecular Biology Laboratory“ (EMBL) sowie mit zehn weiteren, weltweit renommierten Gruppen aus Oxford/Großbritannien, Barcelona/Spanien, St. Petersburg/Russland, Tokio/Japan, sowie aus dem Deutschen Krebsforschungszentrum werden wir in den nächsten fünf Jahren (2012 bis 2017) die Wechselwirkung zwischen Altern und Umwelteinflüssen auf genetische Veränderungen der blutbildenden und immunkompetenten Knochenmarkszellen im Laufe des menschlichen Lebens erforschen und entschlüsseln, um die Leukämie schon in den Vorstadien bekämpfen zu können. Dieser Erfolg bei der EU ist sicherlich auf Forschungsarbeiten im Vorfeld und in kleinen Schritten zurückzuführen, die nur durch die Anschubfinanzierung des Fördervereins ermöglicht wurden. **Bei Ihnen allen, liebe Leser und Leserinnen, bedanken wir uns herzlich. Ohne Ihre Unterstützung hätten wir diesen Erfolg nie erzielen können.**

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Prof. Dr. Anthony D. Ho  
Ärztlicher Direktor, Abteilung Innere Medizin V



## STAMMZELLFORSCHUNG UND MEIN LEBEN

### INTERVIEW MIT DR. UTE HEGENBART

**Will man Ute Hegenbart in Ruhe interviewen, muss man sie am Wochenende treffen, unter der Woche hat sie keine Zeit. Wenn sie später berichtet, wie ihr Alltag aussieht, ist es verständlich, dass ein 3-Stunden-Termin schwer einzurichten ist. Also sehen wir uns an einem ihrer freien Sonntage, und da treffe ich dann eine entspannte, zugewandte Frau, die gern über ihre Arbeit redet. Es wird ein langes Gespräch über Vorbilder, das intensive Verhältnis zu Patienten und die Freude an ihrem Beruf.**

Ute Hegenbart, 1963 geboren, studierte und promovierte in Halle, seit 2004 ist sie Oberärztin an der Medizinischen Klinik und Poliklinik V der Universität Heidelberg. Sie ist spezialisiert auf die Transplantation allogener Stammzellen bei älteren Patienten. Zudem hat sie an der Heidelberger Universitätsklinik das einzige Amyloidose-Zentrum Deutschlands mit aufgebaut.

#### **Frau Dr. Hegenbart, was macht eine gute Ärztin aus?**

Wäre ich selbst Patientin, hätte ich gern einen Arzt, der sich Zeit nimmt, der mir alles erklärt, der ehrlich ist zu mir, den ich erreichen kann, wenn ich ein Problem habe, und bei dem ich das Gefühl habe, dass er kompetent ist.

#### **Die Transplantation von Stammzellen ist ein sehr spezieller Bereich der Medizin. Warum arbeiten Sie gerade hier, warum sind Sie nicht Orthopädin geworden?**

Ich kann nicht mehr genau sagen, warum ich mich für die Onkologie entschieden habe. Ich fand das bereits im Studium interessant. Die Blutzellen durch das Mikroskop zu sehen, hat mich fasziniert. Und ich arbeite gern mit Krebspatienten, ich fühle mich in der Onkologie am besten aufgehoben. Wird ein Mensch krebskrank, geht das in jeder Hinsicht an die Substanz, das ganze Leben wird durcheinandergewirbelt. Da sind die Patienten dankbar, wenn sie einen Arzt haben, der sich intensiv um sie kümmert.

#### **Sie hätten auch Chirurgin werden können.**

Nein, in der Chirurgie wird operiert, beispielsweise der Blinddarm, und dann ist der Patient wieder weg. Unsere Patienten sind chronisch krank und werden über Jahre hinweg von den Ärzten begleitet. Ich habe Patienten, die ich bereits 1995 betreut habe und die ich auch heute noch wiedertreffe. Dabei baut man ein persönliches Verhältnis auf, zum Teil ergeben sich Freundschaften. Das ist ein sehr intensiver Kontakt.

#### **Sie sagen, dass Sie sich gern intensiv um Patienten kümmern. Haben Sie Vorbilder?**

Es gibt Menschen, die ich dafür bewundere, wie sie ihr Leben gestaltet haben, wobei ich aber nie den Anspruch an mich stellen würde, denen nachzueifern. Bei Albert Schweitzer finde ich es beeindruckend, wie er nach Afrika gegangen ist und dort alles aufgebaut hat. Gandhi bewundere ich, Martin Luther King und Dietrich Bonhoeffer. Das sind keine eigentlichen Vorbilder, ich habe mich vielmehr mit diesen Menschen beschäftigt, um zu verstehen, warum sie vieles auf sich genommen haben und warum sie diese Ausstrahlung auf andere Menschen hatten. Mir gefällt bei ihnen, dass bestimmte menschliche Werte für sie einen hohen Stellenwert haben.





### **Welche Werte meinen Sie?**

Vor allem Mitmenschlichkeit, man kann es auch Nächstenliebe nennen. Es ist doch das Wichtigste, Mitgefühl mit anderen Menschen zu haben. Das ist etwas ganz Elementares für mich.

### **Sie haben den Wunsch, anderen zu helfen?**

Absolut. Als Arzt hat man es relativ einfach. Arbeitet man gut, kann man sagen: ‚Ich weiß, wofür ich da bin, ich helfe anderen Menschen, besser durchs Leben zu kommen oder wieder gesund zu werden.‘ Ich mache meine Arbeit mit Enthusiasmus, sonst wäre ich hier nicht jeden Tag zwölf Stunden. Wenn man anderen helfen kann, ist das etwas sehr Schönes; besonders, wenn jemand schwer krank war, unter Umständen auf die Intensivstation musste, aber dann zurückkommt und sich wieder erholt.

### **Zu Ihrer Arbeit gehört es aber auch, dass Menschen sterben.**

Ja, das musste ich schon sehr oft mit erleben. Das Wichtigste ist für mich, dass so wenig Menschen wie möglich bei der Behandlung Schaden nehmen. Je länger ich Arzt bin, desto mehr leide ich darunter, wenn Patienten schwerste Komplikationen erleiden oder sterben. Zum Teil kenne ich diese Menschen ja recht gut, zum Teil habe ich sie schon jahrelang betreut. Es freut mich sehr, wenn jemand nach mehreren Jahren zu einer Untersuchung kommt und er weiterhin gesund ist. Zum Glück ist das in der Hämatologie heutzutage keine Seltenheit. Wir können Menschen sehr oft heilen. In der Onkologie ist das anders, an Magen-, Darm- oder Brustkrebs sterben mehr Menschen, weil sich solide Tumoren schwieriger behandeln lassen.

### **Inwiefern hat sich die Behandlung mit Stammzellen in den vergangenen Jahren verändert?**

Die Transplantationsverfahren sind viel schonender geworden. Früher wurden vor der Übertragung der Stammzellen sehr belastende Vorbehandlungen durchgeführt, also hochdosierte Bestrahlung und Chemotherapie. Das macht man heute fast gar nicht mehr, weil es sich gezeigt hat, dass das oft nicht notwendig ist. Dadurch ist die Transplantation für den Patienten viel verträglicher geworden und deswegen ist auch das Alter nach oben verschoben, bis zu einem Alter von 70 Jahren können wir Transplantationen relativ sicher durchführen.

### **Wie sieht so eine Transplantation aus?**

Das ist kein großer technischer Prozess: Das Transplantat kommt in einen Beutel und wird wie eine Infusion ins Blut gegeben. Die Stammzellen wandern dann selbstständig ins Knochenmark ein, das machen die ganz allein. Die Behandlungen davor und danach, die machen die eigentliche Komplexität aus.

### **Die eigentliche Transplantation mag unspektakulär wirken, aber sie ist dennoch ein großer Eingriff.**

Ja, vor allem die allogene Transplantation, weil man etwas macht, was die Natur nicht vorgesehen hat: Man pflanzt einem Menschen ein fremdes Immunsystem ein. Das ist ein Prozess, der nicht mehr rückgängig zu machen ist, der Empfänger hat für sein ganzes Leben das Immunsystem eines anderen Menschen. Es ist wichtig, mit dem Patienten und den Angehörigen in Ruhe die richtige Entscheidung zu finden. Gerade vor einer solchen Transplantation ist es mir wichtig, die Risiken, Nebenwirkungen und die Heilungschance ausführlich und offen zu besprechen.

### **Sie sagen, Ihre Arbeit sei zeitintensiv. Wie sieht ein normaler Arbeitstag aus?**

Ich komme gegen sieben Uhr und erledige erst einmal ein bisschen Schreibkram, pro Tag sind rund 50 bis 100 E-Mails zu beantworten. Die Kommunikation innerhalb der Klinik und auch mit Patienten geht oft über E-Mails. Ansonsten ist der Tag voll mit Visiten, Patientengesprächen, Besprechungen mit Kollegen, normalerweise bin ich erst um 19 Uhr fertig. Hinzu kommt noch die Arbeit im Amyloidose-Zentrum. Da es für die Behandlung dieser sehr seltenen Erkrankung kein weiteres Zentrum in Deutschland gibt, betreuen wir Patienten aus dem ganzen deutschsprachigen Raum. Bei dieser Krankheit kommt es aufgrund von Eiweißablagerungen zu lebensgefährlichen Organschädigungen. Häufig muss auch eine Chemotherapie oder eine Stammzell-Transplantation durchgeführt werden.

### **Sie sind seit mehr als 20 Jahren Ärztin. Inwiefern hat Ihre Arbeit Sie persönlich verändert?**

Schwer zu sagen, aber diese Arbeit hat sicher eine Art Hochleistungssportlerin aus mir gemacht. Wäre ich Oberärztin an einer Rehaklinik, hätte ich ein anderes Leben mit mehr Freizeit.

### **Würde es Sie reizen, eine eigene Praxis aufzumachen? Dann hätten Sie mehr Freizeit.**

Nein, ich bin maximal spezialisiert, das wäre eine Verschwendung jahrelanger Berufserfahrung. Der Dienst in der Klinik mag anstrengend und zeitintensiv sein, aber ich mag meine Arbeit, hier ist mein Platz.

### **Melden sich Patienten manchmal und schreiben: ‚Mir geht es gut?‘**

Ja, gerade um die Feiertage, einige schicken mir immer zu Weihnachten eine Karte. Wie gesagt: Man baut über die Jahre ein sehr persönliches Verhältnis auf.

### **Manche nehmen Sie vermutlich als Lebensretterin wahr.**

Ja, wobei ich immer versuche, diesen Eindruck abzdämpfen. Eine Heilung ist nicht das Verdienst einer einzelnen Person, sondern das ist immer eine Teamarbeit, als Einzelne könnte ich nichts erreichen. Wenn ich allein die Verantwortung übernehmen müsste für alles, was entschieden und gemacht wird, dann würde ich diesen Beruf nicht mehr machen wollen. Es hilft als Arzt sehr, dass man die Verantwortung und die Entscheidungen auf mehrere Schultern verteilen kann.

Interview und Fotos: Dirk von Nayhauß



#### **DIRK VON NAYHAUß**

Dirk von Nayhauß, geb. 1965, studierte Psychologie und absolvierte die Journalistenschule Axel Springer. Den Schwerpunkt seiner Fotografie bilden Portraits berühmter Persönlichkeiten. Dirk von Nayhauß arbeitet häufig an Projekten, in denen sich Text und Bild zu einer künstlerischen Einheit verbinden. Dirk von Nayhauß hat zahlreiche Bücher publiziert. Er lebt in Berlin.

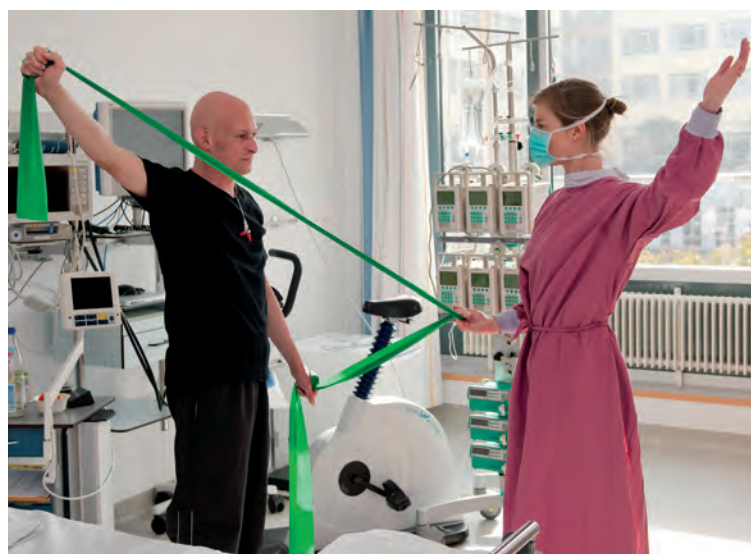
#### **STAMMZELLFORSCHUNG UND MEIN LEBEN**

Im Gespräch mit dem Fotografen und Autor dieser Serie, Dirk von Nayhauß, kommen Menschen zu Wort, deren Leben durch Stammzellforschung beeinflusst, geprägt oder sogar gerettet wurde. Hier ist Stammzellforschung kein abstraktes Projekt, sondern ein essenzieller Bestandteil im Leben von Menschen.

## **BEWEGUNG UND KREBS – WISSENSCHAFTLICHE STUDIEN**

Hat man bis vor einigen Jahren Krebspatienten während und nach der Therapie noch Schonung und Ruhe empfohlen, erkennt man heute immer mehr die positiven physischen und psychischen Effekte von Sport und Bewegung im Rahmen einer Krebserkrankung. Wissenschaftliche Studien, vorwiegend aus dem Bereich des Brustkrebses, zeigen, dass angepasste Bewegung sogar während der Krebstherapie (u. a. Chemotherapie) durchgeführt werden kann. Durch die gesteigerte Aktivität schon während der Therapie kann die körperliche Leistungsfähigkeit und somit ein Stück Lebensqualität erhalten bleiben und können Nebenwirkungen der Therapie vermindert werden.

Unsere **Forscherguppe Bewegung und Krebs** um **Dr. Joachim Wiskemann** aus dem Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg interessiert sich für die positiven Effekte von körperlichem Training während Blutkrebserkrankungen und führte eine wissenschaftliche Aktivitäts-Studie mit Patienten durch, die sich einer allogenen Stammzelltransplantation unterziehen mussten. In der Studie führten Patienten ein **körperliches Training**, bestehend aus Ausdauertraining und Kraftübungen, durch.



Individuelles körperliches Training während der Transplantation





Rea Kühl, Doktorandin (Sportwissenschaftlerin), Dr. Joachim Wiskemann vom Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg



Es zeigte sich, dass auch während und nach einer intensiven Therapie wie der allogenen Stammzelltransplantation angepasst trainiert werden kann und es zu positiven Auswirkungen kommt.

Durch das regelmäßige Training konnte die körperliche Leistungsfähigkeit über den Transplantationsprozess hinweg größtenteils erhalten, Müdigkeit (Fatigue) und Stressbelastungen konnten, im Vergleich zu einer weniger aktiven Kontrollgruppe, vermindert werden. Die Ergebnisse sind inzwischen in der international renommierten Fachzeitschrift BLOOD veröffentlicht.

Um die **positiven Effekte von körperlichem Training** während und nach Blutkrebserkrankungen weiter zu evaluieren, führt unsere Heidelberger Forschungsgruppe zurzeit eine neue Studie durch. In der LEBENS-Studie (Langzeit-Effekte von Bewegung und Entspannung nach allogener Stammzelltransplantation) werden zwei Patientengruppen über den Zeitraum von einem Jahr beobachtet. Da in manchen Situationen der Stammzelltransplantation ein regelmäßiges Training nicht immer die einzig sinnvolle und mögliche Option darstellt, führt die eine Gruppe regelmäßig ein körperliches Trainingsprogramm durch, während die andere Gruppe Entspannungsübungen macht. Ziel der LEBENS-Studie ist es, herauszufinden, welche Patienten eher von einem körperlichen Training und welche eher von Entspannungsverfahren profitieren und in welcher Phase des Transplantationsprozesses welches Interventionsprogramm besonders zu empfehlen ist. **Von den Ergebnissen erwarten wir uns weitere wichtige Erkenntnisse, die dabei helfen sollen, ein wissenschaftlich evaluiertes begleitendes Therapiekonzept für Patienten mit Blutkrebserkrankungen zu entwickeln.**

Rea Kühl  
Doktorandin (Sportwissenschaftlerin)  
AG Bewegung und Krebs  
Abteilung: Präventive Onkologie  
Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg und  
Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) Heidelberg

Dr. Joachim Wiskemann  
Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg

## REINRÄUME FÜR NEUE PERSPEKTIVEN IN DER ZELLTHERAPIE

Zum laufenden Wintersemester wurde Herr Prof. Dr. med. Michael Schmitt als W3-Professor für Zelluläre Immuntherapie an die Universität Heidelberg berufen. Die Einrichtung der Professur war durch die Siebeneicher-Stiftung sowie ein Engagement der



Prof. Dr. med. Michael Schmitt

Medizinischen Klinik V (Ärztlicher Direktor Prof. Dr. med. Anthony D. Ho) möglich. Der gebürtige Saarländer studierte an den Universitäten des Saarlandes, Tel Aviv, Harvard Medical School und war anschließend an den Universitätskliniken in Homburg/Saar, Nagasaki und Mie/Japan sowie am Universitätsklinikum Ulm in Patientenversorgung und Forschung tätig. Zuletzt leitete er als Oberarzt die Klinische Stammzelltransplantation und Immuntherapie am Universitätsklinikum Rostock.

In Heidelberg möchte Prof. Dr. Schmitt eine Allianz zwischen dem Deutschen Krebsforschungszentrum, dem Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen und dem Universitätsklinikum schmieden. Diese Allianz soll sowohl Impfstoffe als auch Immunzellen im Kampf gegen Krebs- und Viruserkrankungen bei Patienten mit geschwächtem Immunsystem nach Stammzelltransplantation entwickeln und herstellen. Zur Herstellung sind nach der guten Herstellungspraxis (good manufacturing practice, GMP) bestimmte Räumlichkeiten, sogenannte Reinräume, notwendig.

Hier haben in den vergangenen Monaten Um- und Ausbauarbeiten in der Krehl-Klinik stattgefunden, sodass nach der Abnahme durch die Bundesoberbehörde, das Paul-Ehrlich-Institut (PEI), voraussichtlich im kommenden Wintersemester die Produktion eines Peptidimpfstoffes gegen CMV-Reaktivierung nach allogener Stammzelltransplantation, die Selektion von Virus-spezifischen Spenderlymphozyten sowie die Produktion von Mesenchymalen Stromazellen (MSC) zur Behandlung von Patienten mit systemischer Sklerose Erkrankung aus dem rheumatischen Formenkreis, beginnen kann.

Diese Aktivitäten werden das Universitätsklinikum Heidelberg wieder weltweit an die Spitze der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der Zellulären Therapie und Impfstoffherstellung bringen.

**Wir wünschen dem Team um Prof. Dr. Schmitt und vor allem den Patienten ein gutes Gelingen und guten Erfolg.**





Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger **B.L.u.T.eV,  
Förderkreis  
Stammzellforschung  
Postfach 1126  
76352 Weingarten**

Konto-Nr. bei **30 78 33 28 VB Stutensee-  
Weingarten eG**

Verwendungszweck EUR  
**Spende**

Datum \_\_\_\_\_

Spendenbescheinigung umseitig  
(Zuwendungsbestätigung)

Quittung bei Bareinzahlung

## Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Begünstigter: (max. 27 Stellen)

**B.L.u.T.eV, Förderkreis Stammzellforschung**

Konto-Nr. des Begünstigten

**30 78 33 28**

Bankleitzahl

**660 617 24**

EUR

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

**040612SF**

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

HERZLICHEN  
DANK  
FÜR IHRE  
SPENDE

Datum, Unterschrift

SPENDE

Im Juli 2006 wurde unter dem Dach von B.L.u.T. eV der Förderkreis Stammzellforschung gegründet mit dem Ziel, die Forschungsaktivitäten der Medizinischen Universitätsklinik Heidelberg, Abteilung Innere Medizin V/Hämatologie, Onkologie, Rheumatologie, zu unterstützen.

### Wir fördern

- herausragende Köpfe: Aus- und Weiterbildung von Wissenschaftlern, Ärzten und technischem Personal
- moderne, innovative Technologien: Ausstattung mit modernen Geräten und effizienter Infrastruktur
- Wissenstransfer: wissenschaftliche Austausch- und Kooperationsprogramme

Weitere Informationen unter [www.blutev.de](http://www.blutev.de) und Fon 07244/6083-0



## ONKOWALKING – BEWEGUNG IST LEBEN

Eine Initiative von B.L.u.T.eV, (Bürger für Leukämie- und Tumorerkrankte), dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Institut für Sport und Sportwissenschaft, dem Onkologischen Schwerpunkt Karlsruhe (OSP) und dem Deutschen Walking Institut eV. (DWI)

„OnkoWalking“ ist eine sanfte, aber äußerst wirksame und gesundheitsfördernde Sportart für Krebspatienten. Sie ist risikoarm, schont Gelenke und Knochen, beinhaltet nur eine geringe Überlastungsgefahr und ist auch für Untrainierte und Sport-Unerfahrene geeignet. Die Übungseinheiten verbessern das subjektive Befinden und steigern insbesondere auch deutlich die körperliche Leistungsfähigkeit.

### 1. Physische Effekte:

- Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit
- Bessere Bewältigung der körperlichen Beschwerden der Krebserkrankung (z. B. Schmerzen, Luftnot)
- Bessere Bewältigung der therapiebedingten Beschwerden (Leistungseinbuße nach Chemotherapie, geschwächte Muskulatur nach Bettlägerigkeit, eingeschränkte Beweglichkeit nach Operationen, Müdigkeit/Fatigue)
- Durchbrechung der Erschöpfungsspirale: Rasche Erschöpfung

- > Schonung > Bewegungsmangel > Leistungsfähigkeit sinkt > verstärkte Erschöpfung
- Verbesserung der Überlebenschancen von Krebspatienten, nachgewiesen am Beispiel von ca. 3000 Brustkrebspatientinnen in einer kontrollierten Studie
- Günstige Beeinflussung von Begleiterkrankungen (z. B. Lungenemphysem, Diabetes mellitus, Herzerkrankungen etc.)

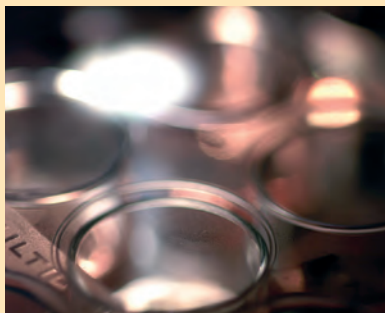
### 2. Psychische Effekte:

- Verbesserung der Lebensqualität
- Motivation durch positive Körpererfahrung
- Hilfe bei der Krankheitsbewältigung
- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Positive gruppenspezifische Erfahrungen
- Erleichterung der psychosozialen Reintegration



[www.blutev.de](http://www.blutev.de)

## SPENDEN FÜR DIE PATIENTENORIENTIERTE FORSCHUNG



### Wissenschaft, die Hoffnung macht

Auf der medizinischen Forschung ruht die Hoffnung vieler Patienten. Ihre Spende für die medizinische Forschung hilft, diese Hoffnungen wahr werden zu lassen. Die Ärzte und Mitarbeiter der Medizinischen Klinik V arbeiten unermüdlich an neuen Möglichkeiten, um Krebs und rheumatische Erkrankungen besser zu verstehen und zu behandeln. Was heute noch im Labor erprobt wird, kann morgen schon das Leben eines Menschen retten.

### Verwendung Ihrer Spende

Ihre Spende trägt dazu bei, dass hochrangige Forschungsprogramme fortgesetzt, ausgebaut und eine wirksamere Behandlung für Patienten ermöglicht werden können.

Dabei profitieren nicht nur Patienten der Medizinischen Klinik V in Heidelberg von Ihrer Spende. Ihre Spende trägt durch die Förderung von Spitzenforschung in Heidelberg dazu bei, dass Patienten weltweit Grund zur Hoffnung haben.

Bitte richten Sie Ihre Überweisung an die Konto-Nr. 30 78 33 28 bei der Volksbank Stutensee-Weingarten eG mit der Bankleitzahl 660 617 24. Ihre Spende kommt dem Förderkreis Stammzellforschung zugute, der speziell die Forschungsaktivitäten der Medizinischen Klinik V der Universität Heidelberg unterstützt.

B.L.u.T.eV – Bürger für Leukämie und Tumorerkrankte – ist wegen Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege durch Bescheinigung des Finanzamts Karlsruhe-Durlach vom 9. März 1998, Verzeichnisnummer 192, als gemeinnützig anerkannt/nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamts Karlsruhe-Durlach, St.-Nr. 34002/62558, Verzeichnisnummer 192, vom 11. Mai 2010 für die Jahre 2006 bis 2008 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 Körperschaftsteuergesetz von der Körperschaftsteuer befreit. Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendung nur zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege verwendet wird.

Bis zu 100 Euro gilt bei Überweisungen dieser Beleg in Verbindung mit der Kopie Ihres Kontoauszugs als Spendenbestätigung. Nach Aufforderung senden wir Ihnen jedoch gerne zusätzlich eine Spendenbescheinigung zu.



Bitte ausschneiden und im Briefumschlag einsenden, Porto übernimmt Empfänger

### Ich möchte mehr Informationen über

- die Möglichkeiten, den Förderkreis Stammzellforschung zu unterstützen.
- das Thema Stammzellspende.
- OnkoWalking:** Ausbildungs- und Zertifizierungsmöglichkeiten sowie aktuelle Kursangebote in meiner Region. ww

### Förderkreis Stammzellforschung

c/o B.L.u.T.eV

Ringstraße 116

76356 Weingarten

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail